

I 90764/38

# VEREIN DENKMALPFLEGE IN OÖ.

38. MITTEILUNGSBLATT

DEZEMBER 1983



# DAS „INNERE WEHRGRABENVIERTEL“ IM STADTDENKMAL STEYR

Die Stadt Steyr gehört mit ihrer noch heute gut ablesbaren und sichtbaren spätmittelalterlichen Struktur zu den besterhaltenen und größten städtebaulichen Leistungen des 16. Jahrhunderts in Österreich. Eisenindustrie, Gewerbe und Handel haben die mittelalterliche Bedeutung der Stadt bestimmt und ihre architektonische Struktur geprägt. Die gründerzeitliche industrielle Stadtentwicklung war durch die spätmittelalterliche Stellung Steyrs weitgehend vorgeprägt. An die

*Auszug aus einer wissenschaftlichen Bestandsaufnahme — Das Ensemble und die Denkmäler des „Inneren Wehrgrabenviertels“ in Steyr, verfaßt im Bundesdenkmalamt von Geza Hajos, Horst R. Huber, Wilfried Lipp, Gertraud Masanz, Peter Switralek, Eckart Vancsa, erste Lieferung Wien 1982.*

*Alle Fotos Walter Wippersberg, Losenstein.*

*(Aus dem Buch: Der Wehrgraben in Steyr, Verlag Ennsthaler, Steyr, 1982)*

wirtschaftlich-kulturelle Blütezeit des Bürgertums im 16. Jahrhundert schloß sich eine zweite wirtschaftlich-kulturelle Blütezeit der liberalen Ära des 19. Jahrhunderts an. Viele heute noch dominanten Verbauungen stammen aus diesen beiden Epochen und bestimmen den architektonischen Gesamtcharakter der Stadt. Sie äußern sich in gut abgrenzbaren Denkmälereichen und illustrieren das Spannungsverhältnis in den sozio-kulturellen Strukturen des Stadtdenkmal. Die innere Stadt mit dem Stadtplatz links und Ennsdorf rechts der Enns sowie Steyrdorf und Wieserfeld nördlich der Steyr sind die mittelalterlichen Stadtbereiche, die in ihrer inneren und äußeren Struktur seit der Zeit um 1600 kaum verändert wurden. Dazu kamen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts neue Industrie- und Villengebiete: Zwischen Steyrfluß und Wehrgraben im Bereich der verschiedenen Wässer sowie östlich von Ennsdorf befinden sich die ehemaligen und heutigen Fabrikkomplexe der Steyr-Werke (zusammen mit anderen kleineren Betriebsbauten); zwischen Schloßpark und Reichenschwall stehen gründerzeitliche Villenbauten; und schließlich ist zwischen Bahnhof und Schönau ebenfalls eine dichtere Verbauung aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts dazugekommen.

Der mittelalterliche bürgerlich-gewerbliche Charakter der Verbauung ist also durch die Baukomplexe der Gründerzeit wirkungsvoll bereichert.

Steyrdorf stellt neben der Innenstadt nicht nur den ältesten, sondern auch den gewichtigsten Stadtbereich innerhalb des Stadtdenkmal Steyr dar. Angesiedelt am Brückenkopf des ältesten Flußüberganges ist es seit den frühesten Erwähnungen Sitz des Gewerbes gewesen. Steyrdorf — als heute noch klar abgegrenzter Stadtbezirk — besteht aus mehreren historischen Sied-

#### **Titelseite:**

**Vierte Zeugsstätte, im Hintergrund Michaelerkirche und Turm der ehemaligen Bürgerspitalkirche**

**Dritte Zeugsstätte, im Hintergrund Michaelerkirche**



lungseinheiten, die weitgehend entwicklungsgeschichtlichen Phasen entsprechen. Es läßt sich in folgende Bereiche gliedern: die Kernsiedlung „Inneres Steyrdorf“, das „Äußere Steyrdorf“, das „Innere Wehrgrabenviertel“, „Wieserfeld“ und „Ort“.

Das „Innere Wehrgrabenviertel“ ist jenes Gebiet innerhalb der Stadt, in dem die Verknüpfung spätmittelalterlicher Gewerbestruktur mit industrieller Weiterentwicklung in der Gründerzeit am klarsten zum Ausdruck kommt und im Stadtgefüge von Steyr eine gut abgrenzbare strukturelle Einheit bildet. Es ist der südliche Randbereich von Steyrdorf und Wieserfeld, unmittelbar am Überwasser bzw. am Steyrfluß gelegen, hebt sich aber von jenen durch das felsige und steile Geländeufer deutlich ab. Das Viertel ist durch zwei Straßenzüge (Badgasse und Gschaidenberg) mit dem alten, innerstädtischen Kern von Steyrdorf verbunden, läßt sich jedoch durch den Verlauf der ehemaligen Stadtmauer zwischen Fluß und Gschaidenberg im Bereich der Einmündung des Wehrgrabens in den Fluß nach Osten abgrenzen. Im Westen bildet die „Zeugstätte 2“ (ehem. Objekt III der Steyr-Werke) zusammen mit der Brücke über das Wehrwasser im Verlauf der Direktionsstraße einen akzentualen Grenzpunkt. Nach Westen verbindet sich das Innere Wehrgrabenviertel mit dem industriellen Verbauungsgebiet der Fabrikinsel und dem weiteren Verlauf des Wehrgrabens. So gehört etwa in topographischer Hinsicht die Arbeitersiedlung an der Direktionsstraße zu den ehemaligen Steyr-Werken im Bereich der „Zeugstätte 2“. Die Verbauung des „Inneren Wehrgrabenviertels“ konzentriert sich auf zwei Längsachsen: auf die Fabrikstraße–Badgasse am Fuße des steilen Geländeufers und auf die südlichen Gebiete zwischen Wehrgraben und Steyrfluß bzw. Überwasser, und hier vor allem auf den Bereich der Wehrgrabengasse, die sich außerhalb dieses Viertels nach Westen fortsetzt.

Im östlichen Teil des hier abgegrenzten Gebietes bildet die Fabrikstraße, im westlichen Teil das Wehrwasser die Mittelachse des Wohngebietes.

Innerhalb des „Inneren Wehrgrabenviertels“ sind die erwähnten Längsachsen durch drei Brücken und zwei Stege miteinander verbunden. Der Wasserlauf ist an drei Stellen durch Wehranlagen unterbrochen (von der Stadt aus gesehen durch die Zeugstätte 4, 3 und 2). Zwei Treppenwege (Frauenstiege und der Weg zur Bruderhauskirche) sowie zwei Gassenzüge (Gschaidenberg und Wasserberg)

stellen die Verbindung nach Norden mit dem oberen Teil des Steyrdorfes und mit Wieserfeld her.

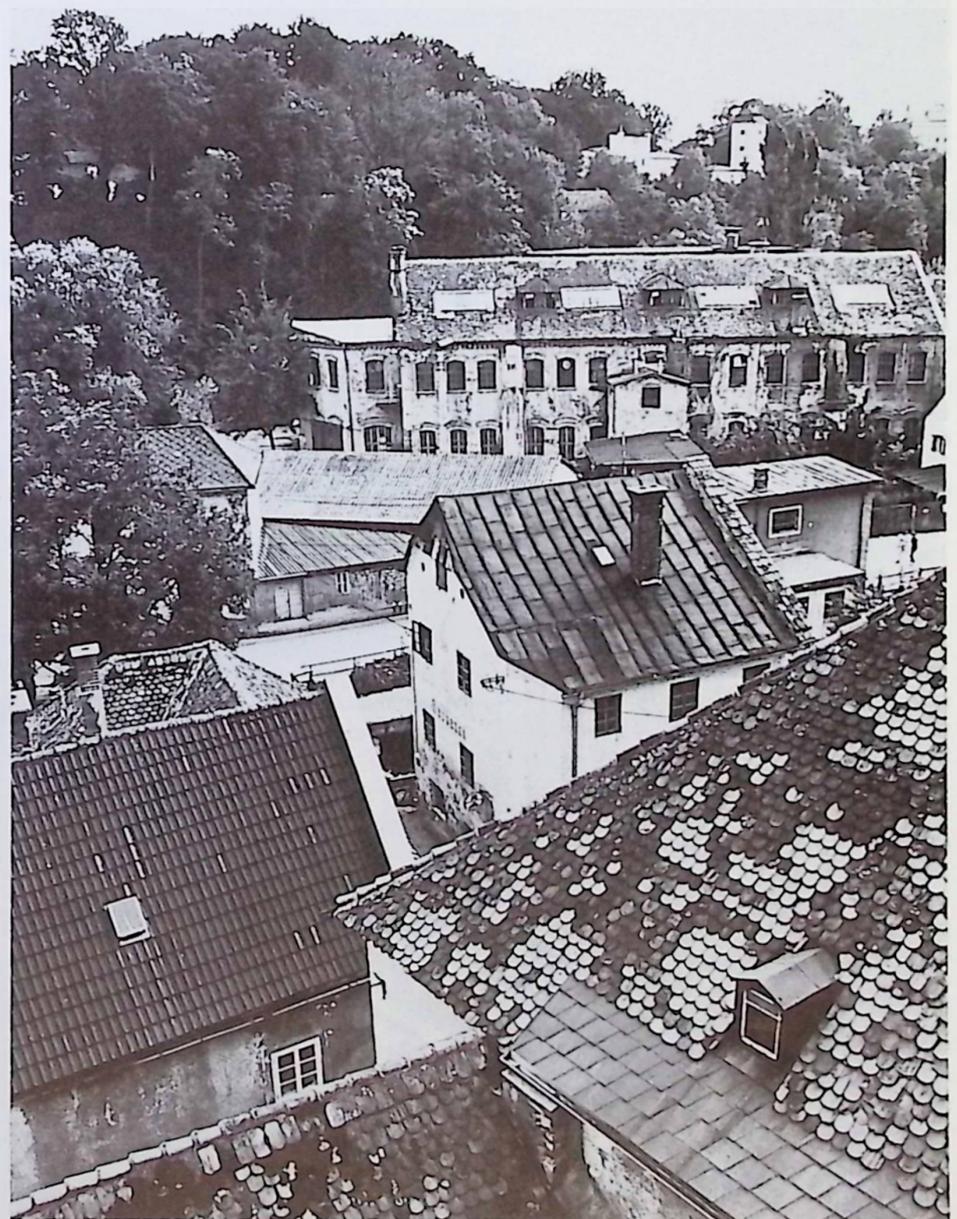
Das „Innere Wehrgrabenviertel“ stellt das gewerblich-industrielle Erweiterungsgebiet, eines der ältesten Teile der Stadt Steyr, nämlich Steyrdorf, dar, das als ursprünglicher Siedlungsbereich, an der ehemaligen Römerstraße (Salzstraße Gmunden–Steyr) gelegen, einen Brückenkopf gegenüber der Burg bildete. In der geschichtlichen Entwicklung dieses Gebietes spielt das Wehrwasser – ein regulierter, künstlich ausgebauter Seitenarm des Steyrflusses – von Anfang an eine wichtige Rolle.

Eine intensivere Nutzung der Wasserkraft durch Verwendung des Wasserrades (Mühlrades) setzt in Mitteleuropa im 12. Jahrhundert ein. Beispiele dafür sind etwa die Errichtung von Blähhäusern am Erzberg (Eisenerz),

wo mit Hilfe der Wasserkraft Blasbälge betrieben wurden. Ebenfalls im 12. Jahrhundert entstand z. B. in Basel ein Gewerbequartier mit zahlreichen Mühlen für Korn, Gewürze, Holz und später Papier durch das Ableiten zweier Triebwasserkanäle. Aus dieser Zeit gibt es auch Berichte über das Aufkommen der sogenannten Venezianergatter, das sind wasserbetriebene Brettersägen, in Kärnten. Die Wasserkraft steht also ab dem 13. Jahrhundert wohl für den Antrieb verschiedenster Maschinen, wie Mühlen, Sägen, Blasbälgen, Hammerwerken, Stampfen und Ähnlichem, zur Verfügung.

In der Folge des schon im 12. Jahrhundert wieder umfangreicher aufgenommenen Erzabbaues am steirischen Erzberg ist spätestens seit dem 14. Jahrhundert, wenn nicht schon früher,

Gerberhaus und Teil der Hackwerke





◀ Josefslazarett,  
Wehrgraben

auf einem Stich des Steyrer Goldschmieds Wolfgang Hausser, und in der Ansicht von Matthäus Merian aus dem Jahre 1649 ist das Viertel nochmals topographisch genau dokumentiert.

Aufgrund der gewerblichen Tradition und der Möglichkeit der Energiegewinnung durch das Wehrwasser wurden nach 1860 in diesem Bereich sukzessive Industriebetriebe angesiedelt. Der Fabrikant Joseph Werndl etablierte ab den 1860er Jahren in diversen Kleinbetrieben des „Inneren Wehrgrabenviertels“ Zulieferwerke für seine Waffenfabrik, die dann 1869 zur „Österreichischen Waffengesellschaft“ umgewandelt wurden.

1879 wurden die Statuten der Wehrgrabenkommune neu geregelt. Im späten 19. Jahrhundert entstand eine größere Arbeitersiedlung entlang der Direktionstraße.

Die Unabhängigkeit der Industrie von der Wasserenergie im Zuge der technischen Entwicklung seit dem späten 19. Jahrhundert und die territoriale Beschränkung führte zur allmählichen Stilllegung der Betriebe in diesem Bereich, so daß seit 1910 mit Ausnahme von geringfügigen Veränderungen die industrielle Entwicklung des „Inneren Wehrgrabenviertels“ abgeschlossen ist. Die letzte noch in Betrieb befindliche große industrielle Anlage – die

die Ausbildung einer eigenen Eisenindustrie in Steyrdorf und Aicht mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen. Da der Kanal günstige Möglichkeiten für die Verarbeitung des Eisens bot, wurde die gewerbliche Besiedlung an seinem Ufer bzw. am Fuße der Bergwand schrittweise wohl auch seit dem 14. Jahrhundert vollzogen. Der Zusammenschluß der „Bürgerlichen Wührgräbler zu Steyr“ und die erste Wehrgrabenordnung aus dem Jahre 1529 sind wahrscheinlich das vorläufige Ende einer ersten Entwicklungsphase am Wehrgraben.

Seit dem 15. Jahrhundert wurde das „Innere Wehrgrabenviertel“ sukzessive der Stadt eingegliedert. Um 1480 entstand die Befestigung des äußeren Steyrdorfes; diese Zäsur ist im Bereich der Frauenstiege bis heute wahrnehmbar. Durch die planmäßige Parzellierung und Besiedlung des Wieserfeldes im zweiten Drittel des 16. Jahrhunderts wurde das dichtverbaute Stadtgebiet bis zur westlichen Begrenzung des heutigen „Inneren Wehrgrabenviertels“ ausgedehnt. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts existierte schon die älteste bekannte Papiermühle Steyrs an der Stelle der „Zeugstätte 2“. Weißgerber waren ebenfalls seit dem 16. Jahrhundert in der Fabrikstraße tätig, und auch die Messerer sind am Wehrwasser seit dem Mittelalter nachweisbar. So wurde der Wehrgraben

1572 in einem Merkblatt als von „uraltersher über etlicher Menschengedächtnis“ bestehend bezeichnet. 1584 sieht man die Wehrgraben-Verbauung

▶ Detailaufnahmen der  
Hackwerke



Hackwerke – wurde 1983 ebenfalls stillgelegt.

1965 legte die Wehrgrabenkommune ihre Rechte nieder, und die Stadt Steyr wurde Eigentümerin des Gerinnes.

Die Bebauung im Inneren Wehrgrabenviertel zeigt Bestände aus der Zeit vom 16. bis zum frühen 20. Jahrhundert. Sie setzt sich aus ehemaligen Häusern bürgerlicher Handwerker, die heute fast ausschließlich Wohnzwecken dienen, und aus nur noch zum Teil genutzten Industriebauten mit zugehörigen Anlagen zusammen. Die Wohnhäuser sind zwei- bis dreigeschossig und stehen, mit Ausnahme einiger Giebelhäuser im westlichen Teil des Viertels, traufseitig zur Straße bzw. zum Wehrgrabenwasser. Sie haben meist einfache Putzfassaden mit Faschengliederung, einzelne zeigen auch aufwendigeren Dekor aus dem späten 18. Jahrhundert und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

In ihrem Baukern geht der Großteil dieser Häuser auf das 16. Jahrhundert zurück, also auf jene Zeit, in der auch der wesentliche Teil der erhaltenen Bausubstanz des Stadtplatzes von Steyr entstand. Diese älteste Verbauung ist vor allem für den Straßenzug Badgasse–Fabrikstraße bestimmend, findet sich aber auch in der Wehrgrabengasse bei der Brücke in der Verlängerung der Frauenstiege. Sie zeichnet sich in der überwiegend kleinteiligen Parzellenstruktur und deren Anpassung an die geologische Situation ab. Im Inneren der Häuser ist das Baulalter an den Wölbungen der Flure, der Stiegenhäuser, der ehemaligen Werkstätten und zum Teil auch der Wohnräume abzulesen, darüber hinaus an einzelnen Baudetails.

Die Industriegebäude, die zum Teil eigene geschlossene Komplexe bilden, befinden sich im Bereich der wahrscheinlich seit dem Mittelalter bestehenden Wehre, der Zeugstätte 4, 3 und 2, und setzen durch ihr Bauvolumen bzw. ihre Fassadengestaltung wesentliche Akzente im „Inneren Wehrgrabenviertel“. Sie entstanden seit der Mitte des 19. Jahrhunderts durch den Um- und Ausbau bestehender Betriebsanlagen, wie z. B. anstelle einer auf das 16. Jahrhundert zurückgehenden Papiermühle (bei der „Zeugstätte 2“) oder des bereits bei Merian verzeichneten Hammerwerkes (Objekt I). Eines dieser älteren Betriebsgebäude ist auch das Haus Fabrikstraße 3, das, obwohl vor der Gründerzeit entstanden, bereits ein größeres Bauvolumen aufweist.

Eine sehr komplexe Grundrißsituation zeigen die Hackwerke, die aus meh-

rerer kleineren Einheiten und Trakten bestehen. Die Fassadengestaltung dieser und anderer Fabrikobjekte – die zum Teil später etwas verändert wurden – weist den für Nutzbauten des 19. Jahrhunderts typischen Baustil auf, der sich in einheitlich rhythmisierten Fensterreihen und in einem sparsamen geometrisierenden Dekor äußert.

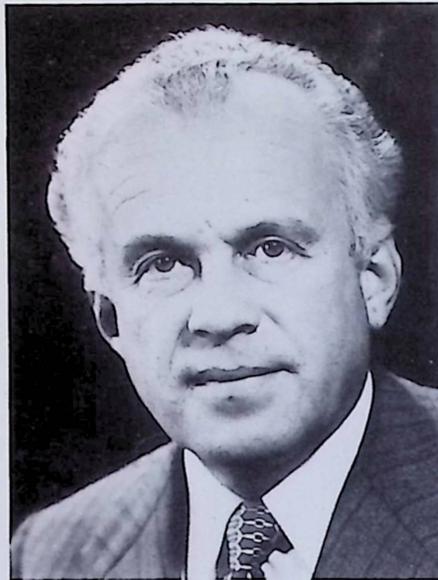
Unabhängig von der städtebaulichen Diskussion um den Wehrgraben in Steyr bekommt dieses bedeutende Denkmal des Industriezeitalters eine neue Aktualität durch ein Museumsprojekt, das vom Verein „Museum Arbeitswelt“, dem Land Oberösterreich und der Stadt Steyr gemeinsam verfolgt wird.

Detailaufnahmen der Hackwerke



# LANDESHAUPTMANN DR. JOSEF RATZENBÖCK — 10 JAHRE KULTURREFERENT

Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck ist seit dem 16. November 1973 Mitglied der o. ö. Landesregierung und führt seit diesem Tag auch das Kulturreferat. Zu diesem Anlaß wurde am Donnerstag, dem 17. November 1983, eine Pressekonferenz in Linz abgehalten, bei der der Kulturreferent auch zu Fragen der Denkmalpflege in Oberösterreich Stellung nahm. So wies er darauf hin, daß der historische Bezug ganz wesentlichen Anteil am Verständnis der Gegenwart, vor allem aber am Selbstverständnis des Oberösterreichers schlechthin hat. Dieser Tatsache trugen die verstärkten Aktivitäten im Bereich der Ortsbild- und Denkmalpflege in besonderer Weise Rechnung. Die 1975 für das „Europäische Jahr des Denkmalschutzes“ notwendige zusätzliche Budgetvorsorge wurde den Anforderungen entsprechend im reduzierten Ausmaß bis 1981 fortgesetzt. Insgesamt konnten in den Jahren 1973 bis 1983 für denkmalpflegerische Belange rund 120 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt werden. Es würde hier zu weit führen, auf die jährlich 50 bis 100 Subventionsfälle im einzelnen einzugehen. Als Marginalien seien jedoch erwähnt: die Rettung der einsturzgefährdeten Bibliothek von Schlierbach, des ebenfalls gefährdeten Ambulatoriums im Stift Lambach, die Restaurierung der Rokokokirche Wilhering, die Renovierung des mathematischen Turmes in Kremsmünster und die Außeninstandsetzung des Stiftsgebäudes in Reichersberg. In den Gemeinden Peuerbach, Scharnstein, Weyer an der Enns und Sigharting wurden die jeweiligen kunst- und kulturhistorisch bedeutenden Schloßanlagen saniert und neuen, der Öffentlichkeit dienenden Verwendungszwecken zugeführt. Eine besondere Aktion betraf Schloß Lamberg in Steyr anläßlich der Landesausstellung „Die Hallstattkultur“. Die Eisenstadt restaurierte auch mit entscheidender Finanzhilfe des Landes ihr „Altes Stadttheater“. In Lambach konnte das mit dem Namen Lindemayr verbundene Stiftstheater 1983 wieder eröffnet werden.



Von den Bewohnern der oberösterreichischen Städte, Märkte und Dörfer wurden wiederum die speziellen Aktionen zur Ortsbildpflege gerne angenommen. Unter dem Titel „Schönere Heimat“ förderte ab dem Jahr 1977 das Land Oberösterreich nicht nur die Restaurierung von Hausfassaden in den wichtigsten historischen Städten, sondern unterstützte auch die Fassadenerneuerung im ländlichen Raum. In fast 50 Gemeinden Oberösterreichs wurden größere Aktionen durchgeführt, nicht gerechnet die rund 200 Einzelobjekte, die im Sinne der Erhaltung des gewachsenen Ortsbildes mit Landeshilfe instandgesetzt wurden. Von Klaffer bis Hallstatt und von Hochburg-Ach bis Weyer an der Enns wurden durch diese Aktionen die Oberöreicher motiviert, die landschaftsbezogenen Bauformen nicht durch anonyme Bauarchitektur zu ersetzen. Das „Jahr der Kleindenkmale“, 1981 proklamiert und dann um ein weiteres Jahr verlängert, richtete sich das Interesse auf die Kapellen, Wegkreuze und Bildstöcke als Bestandteil unserer Kulturlandschaft. Etwa 180 Gemeinden beteiligten sich daran und restaurierten mit ihren Bürgern mehr als 500 Objekte.

## Vereinsnotizen

Am 22. März 1983 erfolgte die diesjährige Vollversammlung des Vereines Denkmalpflege in Oberösterreich. Präsident W. Hofrat Dr. Heinrich Pichler gab einen kurzen Rechenschaftsbericht über die Vereinsjahre 1980 bis 1982. Einzelheiten dieses Rechenschaftsberichtes können den jeweiligen Mitteilungsblättern der vergangenen Jahre entnommen werden. 1983 lag der Schwerpunkt der Vereinsarbeit in der Fortführung der Restaurieraktion an den gotischen Tafelbildern der Stiftsammlung, an der Vorbereitung der Kunsttopographie und der Adaptierung der zukünftigen Ausstellungsräume im Prälaturtrakt. Der Kassenbericht und der Bericht des Rechnungsprüfers wurden zur Kenntnis genommen und der Ausschuß neu gewählt. Er setzt sich wie bisher aus folgenden Herren zusammen:

- Landesamtsdirektor i. R. W. Hofrat Dr. Heinrich Pichler, Linz
- Univ.-Prof. Dr. Kurt Holter, Wels
- Prokurist Hermann Danner, Oberbank Linz
- Wiss. ORat Dr. Gunther Dimt, OÖ. Landesmuseum
- W. Hofrat Dr. Wilhelm Freh, Salzburg
- Prof. Dr. Peter Gradauer, Diözesankunstrat, Linz
- Wiss. ORat Mag. Manfred Mohr, Amt der o. ö. Landesregierung, Kulturabteilung
- W. Hofrat Dr. Karl Pömer, Amt der o. ö. Landesregierung, Kulturabteilung
- O.Sen. Rat Prof. Dr. Wilhelm Rausch, Kulturverwaltungsdirektor der Stadt Linz
- W. Hofrat Dr. Norbert Wibiral, Landeskonservator für Oberösterreich
- Prof. Dr. Erich Widder, Diözesankonservator, Linz
- Komm.-Rat Dr. Alfons Wunschheim, Linz
- W. Hofrat Dr. Otto Wutzel, Linz
- W. Hofrat Dr. Heinrich Pichler wurde satzungsgemäß als Präsident vorgeschlagen. Landeshauptmann Doktor Josef Ratzenböck hat in seinem Brief am 6. Juni 1983 diesen Vorschlag bestätigt. Höhepunkt der Vollversammlung war der Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Kurt Holter über die Geschichte der Welser Burg anläßlich der Landesausstellung „1000 Jahre Oberösterreich“.

# FÖRDERNDE MITGLIEDER 1982

Angerer Helmut, Dr., Lambach	100,-	Harmer Otto, Feyregg	200,-	Plötzeneder Hans, Konsulent, Attnang-Puchheim	100,-
Aschach a. d. D., Marktgemeinde	100,-	Hartl Hermann, Univ.-Prof. Prim. Dr., Linz	160,-	Prokisch Bernhard, Linz	100,-
Aspach, Marktgemeinde	100,-	Heinz Peter, Linz	100,-	Prokisch Herbert, Dkfm., Linz	200,-
Bad Goisern, Heimatverein	150,-	Hirschmann Rudolf, Linz	200,-	Rauch Klothilde, Altmünster	100,-
Bad Leonfelden, Marktgemeinde	100,-	Hofstetter Helene, Dr., Linz	100,-	Rebhahn Karl, Arch. Prof. Dr.	200,-
Bad Leonfelden, röm.-kath. Pfarramt	160,-	Höllner-Eisen, Gmunden	100,-	Rieger Herwig, Prof. Dr., Grein	100,-
Bad Schallerbach, Marktgemeinde	200,-	Holter Kurt, Univ.-Prof. Dr., Wels	200,-	Rödhammer Hans, Konsulent, Linz	200,-
Bad Zell, Marktgemeinde	100,-	Huemer Herta, Feldkirchen/D.	100,-	Rohatschek Hans, Dr., Linz	100,-
Becker C., Linz	160,-	Imwald Roland, Linz	100,-	Rohrbach, Marktgemeinde	100,-
Beurle Otto, Dipl.-Ing., Linz	200,-	Jesuitenresidenz Linz	200,-	Rombold Günther, Prof. Dr., Linz	100,-
Bodingbauer Lothar, Prof., Altheim	100,-	Joka-Werke, Schwanenstadt	100,-	Ruhsam Otto, Neumarkt	80,-
Bonelli Elisabeth, Dr., Wels	100,-	Kagerer-Oberwöger, Linz	100,-	Sachsperger Konrad, Ottensheim	200,-
Brüder Jessl, Fa., Linz	160,-	Katsdorf, Gemeinde	100,-	Salm-Reifferscheidt Forst- und Gutsverwaltung Steyregg	300,-
Buchinger Antiquitäten, Linz	200,-	Khil Martha, Prof., Linz	150,-	St. Marien, Gemeindeamt	100,-
Burgstaller Ernst, Univ.-Prof., HR, Dr., Linz	150,-	Kopf Hannes, Prof. Dr., St. Nikola	150,-	Schlesinger Optik, Linz	260,-
Burgstaller Hans, Weilbach	100,-	Koref Ernst, Bürger- meister a. D., Dr., Linz	100,-	Schlögl Stefan, Ing., Neuhaus/D.	120,-
Colli Franz, Linz	100,-	Kössl Adolf, Haid-Ansfelden	160,-	Schönecker Josef, OSR, Taufkirchen/Pram	150,-
Czernin-Kinsky, Dipl.-Ing., Sandl	125,-	Kranl Franz Josef, Arch., Linz	80,-	Schwabenstadt, Stadtamt	100,-
Deinhammer Maria, Linz	80,-	Lambach, Benediktinerstift Lang Heinz-Werner, Arch. Dipl.-Ing., Linz	100,-	Seefelder Othmar, Dr., Linz	100,-
Demmelbauer Josef, Bezirks- hauptmann, W. HR, Dr., Ried/l.	200,-	Lefenda Raimund, Arch. Dipl.-Ing., Linz	160,-	Seelig Luise, Knittelfeld	150,-
Dobler Katharina, Prof. Dr., Linz	100,-	Leonding, Stadtamt	200,-	Siegl Hans, Prof. Dr., Linz	200,-
Drapal August, Linz	100,-	Lindorfer Franz, Niederwald- kirchen	160,-	Sierning, Pfarramt	200,-
Ebenseer Solvay-Werke	200,-	Linzer Elektrizitäts-, Fern- wärme AG, Linz	1000,-	Stadtbetriebe Linz	100,-
Eder Gustav, Apotheker, Linz	100,-	Loidl Josef, Linz	200,-	Steinböck Johann, Stadtpfarrer, Steyr	100,-
Egger Jacob, Linz	200,-	Löw Elisabeth, Dr., Linz	200,-	Stiglechner Julius, OHG, Linz	100,-
Eigl Alois, Linz	100,-	Lueglinger Karl, Arch., Dipl.-Ing., Linz	300,-	Stoiber Helmut, Dr., Linz	160,-
Eineder Rudolf, Dr., Linz	500,-	Lunglmayr Wilhelmine, Linz	100,-	Sturmberger Hans, Prof. HR Dr., Linz	120,-
Eltz Heinrich, Graf Ing., St. Florian	300,-	Machowetz Hans, Dipl.-Ing., Linz	100,-	Suben, Gemeindeamt	200,-
Elum A. Umlauf & Co, Linz	150,-	Marckhgott Eberhard, Msgr. Dr., Enns	100,-	Theater-Casino, Leo Kastler, Linz	200,-
Engelszell, Trappistenkloster	100,-	Mauthausen, Gemeinde	200,-	Treul Karl, Komm.-Rat, Gunskirchen	200,-
Ennsthaler Wilhelm, Steyr	200,-	W. Merta KG, Linz	200,-	Tscherne Maria, Linz	100,-
Etzelsdorfer Karl, Gschwandt	100,-	Mondsee, Marktgemeinde	100,-	Urfahr-Umgebung, Heimatverein	200,-
Feuerstein Franz Fa., Dr., Traun	200,-	Oberbank Linz	300,-	Vieböck Franz, Linz	200,-
Fichtenau Heinrich, Univ.-Prof., Dr., Wien	100,-	Obergottsberger Wladimir, Ing., Linz	100,-	Vilas Ernst, Dr., Linz	100,-
Fischer Ludwig, Linz	200,-	Oberhuber Hans, Dipl.-Ing., Linz	100,-	Vöcklabruck, Liedertafel	100,-
Freistadt, Braucommune	100,-	Obernberg a. I., Marktgemeinde	300,-	Vöcklamarkt, Marktgemeinde	100,-
Freistadt, Volksbank	100,-	OÖ. Landeshypothekenbank, Linz	100,-	Wascher Hertha, Prof., Kremsmünster	150,-
Garsten, röm.-kath. Pfarramt	150,-	OÖ. Wechselseitige Versiche- rungsanstalt Linz	500,-	Weidenholzer Ilse, Dkfm., Linz	260,-
Gatti Maria, Dr., Linz	160,-	Ortner Walter, Hofrat, Dr., Linz	160,-	Weiss Eberhard, Dipl.-Ing., Linz	300,-
Gerstlohner Gabriele, Linz	100,-	Österreichische Brau AG, Linz	200,-	Wels, Goldhaubengruppe	100,-
Gerstmayr Hans, Prof., Mauthausen	100,-	Österreichische Nationalbank, Zweigstelle Linz	500,-	Weyer/Enns, Marktgemeinde	200,-
Gismann Robert, Dr., Völs/Tirol	100,-	Pfarrkirchen bei Bad Hall, Pfarramt	100,-	Weyland August, Schärding	100,-
Gleißner Heinrich, Landes- hauptmann a. D., Dr., Linz	100,-	Pichler Heinrich, W. Hofrat Dr., Linz	200,-	Widder Erich, Prof. Dr., Linz	100,-
Gradauer Peter, Prof., Dr., Linz	500,-	Pöhlmann Johann Karl, Linz	100,-	Windischgarsten, Markt- gemeinde	150,-
Grein, Stadtamt	100,-			Winkler Gerhard, Dr., Linz	100,-
Greiner Dora, Linz	100,-			Winzig Irmtraud, Steyr	80,-
Grieskirchen, Bezirkshaupt- mannschaft	100,-			Wögerer Ludmilla, Linz	160,-
Grieskirchen, Stadtamt	200,-			Wolfswenger Andrea, Linz	160,-
Gumpelmayr Theo, Dr., Linz	200,-			Wopelka Hans, W. HR, Salzburg	300,-
Hallstatt, Musealverein	100,-			Wunschheim Alfons, Komm.-Rat Dr., Linz	100,-
Handel Norbert, Dr., Almegg	100,-			Zibermayr Anna, Linz	160,-
Handelskammer OÖ., Linz	560,-				

## Geschäftsordnung 1. Jänner 1982 bis 31. Dezember 1982

Eingänge	S	Ausgänge	S
1. Vereinsaktivitäten		1. Vereinsaktivitäten	
Saldo per 1. Jänner 1982	196.198,03	Büroaufwand	5.675,—
Mitgliedsbeiträge/Spenden	87.990,—	Bankspesen	526,87
Bankzinsen	6.985,52	Papstzimmer St. Florian	16.200,—
Vorschuß St. Florian	88.864,03	Organisation St. Florian	28.906,—
2. Treuhandkonto St. Florian		Saldo per 31. Dezember 1982	239.865,68
Saldo per 1. Jänner 1982	24.183,02	2. Treuhandkonto St. Florian	
Landessubvention	300.000,—	Investitionen	413.047,05
3. Treuhandkonto Römerstraße 14		3. Treuhandkonto Römerstraße 14	
Saldo per 1. Jänner 1982	300.000,—	Investitionen	382.212,89
Bundessubvention	450.000,—	Saldo per 31. Dezember 1982	383.279,22
Rückbuchung	15.492,11	4. Treuhandkonto Schloß Ebelsberg	
4. Treuhandkonto Schloß Ebelsberg		Saldo per 31. Dezember 1982	150.000,—
Landessubvention	150.000,—	5. Treuhandkonto Schloß Würting	
5. Treuhandkonto Schloß Würting		Investitionen	1.000.000,—
Saldo per 1. Jänner 1982	736,80	Saldo per 31. Dezember 1982	736,80
Bundessubvention	1.000.000,—		
	<u>2.620.449,51</u>		<u>2.620.449,51</u>

# EINZAHLUNG DES MITGLIEDSBEITRAGES 1983

Es wird höflich gebeten, den beigelegten Zahlschein zur Einzahlung des Mitgliedsbeitrages 1983 zu verwenden. **Der Beitrag ist mit S 60,— für ordentliche Mitglieder festgelegt.**

Die Höhe der Spenden bleibt dem freundlichen Ermessen der **Förderer** überlassen.

Dem Wohlwollen der Förderer und Mitglieder verdankt der Verein seine Aktionsfähigkeit. Es wird deshalb höflich um pünktliche Erfüllung der Beitragsleistung gebeten.